Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 6-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 38. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 13. (26.) Mai 1914.

Diese Nummer bringt als Gratisbeilage: Projekt einer Verfassung der Evangelisch-Mennonitischen Konfession.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ischtak, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Der Schlußaktus der

Karaßaner Zentralschule

sowohl, wie auch der Mädchenschule soll am 23. Mai stattfinden.
Beginn 8 Uhr morgens. jag3-2

jig4-4 Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Zentralschule

finden den 29. Mai statt.

Schüler, die eine Bescheinigung über Beendigung des Dorfschulkursus vorweisen können, werden ohne Examen in die erste Klasse aufgenommen. Zu genanntem Tage haben sich alle Neueintretenden einzufinden. Wenn mehr erscheinen, als aufgenommen werden können, so muß ein Konkurrenzexamen veranstaltet werden.
Leitender Lehrer H. Epp

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater., nach dem System Dr. Lahmanns, ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird Radium angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 8r28

Das Krankenhaus „Salus" Dr. Liebermanns

in der Kolonie Kitschkas, Gouv. Jekat.

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Augenkrankheiten	P. P. Masjukewitsch, Augenarzt des Krankenhauses namens Kaiser Nikolaus II., der gewesene Ordinator der Augenklinik in Kijew.
Ohren, Nase, Halskrankheiten.	G. L. Schkawer, Ordinator der M.-Medizinischer Akademie in Petersburg.
Frauenkrankheiten	H. S. Finkel, Ordinator der M.-Medizinischer-Akademie in Petersburg.
Innere Krankheiten	J. A. Liebermann, leitender Arzt, gew. Assistent der Baseler Klinik.

Elektrisches Kabinett. Lichtheilung. Röntgen-Kabinett (Heilung, Durchleuchtung, Aufnahme). Chirurgische Abteilung (Operationen an Frauen, Augen, Ohren, Hals und Nase).

Anfragen an die Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Krankenhaus „Salus", Haus Martens. poi6

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker Dr. E. J. Altschuler

in Jekaterinoslaw

ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der Polewaja und Jelisawetgradskaja, übergeführt worden.

Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle ꝛc.

Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. vgp30-10 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. tri149

Ambulatorischer

Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8108

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

tii68 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Доциноой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bestürzt stotterte der bildhübsche Bursch': „Hab' ich was Dummes g'sagt? Zum Kaiser selber kann ich in meiner Sach' nicht gehen, der Kaiser ist z'weit weg und er wird noch andere Sachen im Kopf haben, denk' ich!"

„Das denk' ich auch!"

„Hm! Jetzt bin ich so dumm wie ehender (früher)! Sell ist z'wider! Nix für ungut, Hochwürden! Ich hab' mich halt getäuscht in der Meinung, daß mir der Herr Pfarrer helfen könnt' und mag!"

„Hör' zu, Toni! Helfen kann ich dir so wenig, wie das Verhältnis und das Fensterlgehen erlauben! Das geht absolut nicht! Aber wenn du dich brav hältst und in Ehren bleibst, will ich ein gutes Wort beim hohen Jagdherrn, dem Herzog, einlegen, der demnächst hereinkommen wird! Noch kenne ich den hohen Herrn nicht, aber es wird sich schon eine Gelegenheit geben zu deinen Gunsten ein gutes Wort einzulegen! Der Herzog soll ja ein guter Mann sein, ein Wohltäter für die armen Leut' im Graben!"

„Strapazieren Sie Ihnen wegen meiner nicht! Herr Pfarrer! Dank' schön für die gute Absicht! Den Herzog kenn' ich, mit ihm will ich nix z' tun haben! Ich geh' auch nimmer als Gamstreiber mit! Mir ist sein Züngel zu spitzig und scharf!"

Interessiert fragte Wolfram nach näheren Umständen.

„Wie der hohe Herr mit dem Pechleitner Nazi umg'sprungen ist, sell ist nimmer schön g'wesen! Und ich will verhindern, daß mir der Herzog mit seinem spitzen Züngel einen Spitznamen aufbringt, der mir lebenslang anhängt, und mich zum Gespött macht!"

„Ich weiß kein Wort vom Pechleitner Nazi! Erzähle!"

Im Tone der Entrüstung berichtete der hübsche Bursch', daß der Pechleitner häufig ein Dirndl „anfensterlte" und in einer Nacht sogar einsteigen wollte. Das Dirndl aber warf dem frechen Nazi ein Nachtgeschirr an den Kopf, der Pechleitner mußte schleunigst abziehen. Von dieser G'schicht erfuhr der Herzog, der dem Pechleitner Ignaz den Spitznamen „Schambernazi" anhängte.

„G'wiß hat der Nazi eine Straf verdient von wegen seiner Frechheit. Aber der Spitzname ‚Schambernazi' ist eine zu harte Straf'! Und noch schlimmer ist g'wesen, daß sich der Pechleitner vor'm G'spött nimmer im Graben hat halten können, er hat — auswandern müssen! Also hat der Herzog mit seinem spitzen Züngel dem armen Kerl die Heimat g'raubt! Die Heimat verlieren, Hochwürden, sell ist das Bitterste, so einem Gebirgler, der an der Heimat hängt, passieren kann! Ich für meine arme Person bin zwar im Graben nicht beheimatet, ich bin ein Aflenzer, aber ich will mit dem Herzog und mit seinem Züngel nix z' tun haben! Also bitt' ich inständig reden Hochwürden mit dem Herzog nix über mich! Kein Wörtl!"

„Sehr interessant! Aber ich meine, wenn der Toni nix Dummes anstellt, hat es doch keine Gefahr mit der Prägung eines Spitznamens für dich! Grundlos kann dir doch der Herzog keinen Spitznamen anhängen!"

Ich will mit dem Herzog, so gutherzig er sonst ist, nix z' tun haben! Also bitt' ich inständig, reden Hochwürden nix über mich und über meinen Verspruch mit der Vinl! Lieber bleib' ich arm und auf mich selber ang'wiesen! Nix für ungut, Herr Pfarrer, und kommen S' gut heim! Naß sein Sie eh' (ohnehin) schon! Guten Tag, Hochwürden!" Und weg war der drollige Bursch'.

Pater Wolfram stapfte schmunzelnd heim. Und nach dem Kleiderwechsel im Pfarrhause war sein Erstes, Notizen zu schreiben, die den Lois zum Lainker und den Toni Verdrahter betrafen. Und zum Arzt draußen im Behördendorfe wurde ein Eilbote gesendet.

Tags darauf sah der Grabenpfarrer das Fuhrwerk des Arztes eilig innerberg fahren. Und am Nachmittag kam der Doktor ins Pfarrhaus, um Pater Wolfram zu verständigen, daß beim Lois, dem schwerkranken jetzigen „Lainker", Gefahr im Verzug sei. Der Lois bestehe aus begreiflichen Gründen der Versorgung seiner Braut auf rascher Kopulierung. Die sozusagen Nottrauung dürfte beruhigend wirken, dem Schwerkranken zum mindesten Trost gewähren. Eine Lebensverlängerung auf etliche Wochen nach vollzogener Trauung liege im Bereiche der Möglichkeit.

Da besondere Hindernisse nicht vorlagen, willigte der Pfarrer ein und besprach das Nötige mit Sepha, der Braut des schwerkranken Lois Lainker, die sehr bestürzt war, auf rasche Kopulierung aber drängte und den Felix beschuldigte, das Unglück Loisls verschuldet zu haben. Diese Äußerung veranlaßte Pater Wolfram zu fragen, wie Sepha einen so schweren Vorwurf gegen den Bruder des Bräutigams erheben könne, nachdem doch Felix dem Lois den Besitz freiwillig abgetreten habe.

Sepha bestritt herben Tones die Freiwilligkeit des Verzichtes, sie konnte aber ein Motiv nicht angeben. In ihren Augen sei Felix nichts anderes als ein tückischer und dabei selbstsüchtiger Mensch, der dem Lois das bißchen Leben nicht gönnen wollte. Eine teuflische Bosheit sei der Verzicht, die plötzliche Schenkung. Und es werde schon noch an den Tag kommen, was eigentlich der Felix erreichen wollte. Möglicherweise liege auch ein besonderer Haß gegen die Braut des Lois vor. „Aber als Lainkerin werde ich dem Teufel Felix die Hölle schon heißmachen!"

Mit den absonderlichen Verhältnissen im Graben rechnend, reagierte Wolfram auf diese Äußerungen, die auf eine gewisse Verschrobenheit schließen ließen, nicht weiter. Aber die Leute wollte der Pfarrer für die Zukunft scharf im Auge behalten.

Der Termin für diese Trauung am Krankenbette wurde angesetzt.

*

Auffällig viel schneidige Burschen der Feichtbichler Gegend wanderten an einem strahlend schönen Tage in den hintersten Graben, zum Jagdhause St. Hubertus in romantischer Berg- und Waldeinsamkeit.

Die Treibjagden sollten beginnen.

Wenn sonst Fräulein Judika alles wahrnahm und beobachtete, was im Dörflein sich ereignete, diesmal hatte sie für nichts Interesse, denn Flocki war nach langer Abwesenheit heimgekehrt. Allein und sehr demütig, schuldbewußt und ängstlich. Nicht wie sonst frech und bellend hatte Flocki sich dem Hause genähert, er kam geschlichen und postierte sich an der Türe des Widums, wo er geduldig wartete, in sein Schicksal ergeben. Was ihm blühte für den Fall, daß nicht die schützende Gebieterin daheim sein sollte, sondern der gestrenge Herr, das ahnte der verhätschelte Streuner. Und in dieser Ahnung war der Köter auf pfarrherrliche Prügel gefaßt. Doch Flocki hatte Glück. Der Pfarrer war zur Trauung innerberg gefahren, also nur Fräulein Judika zu Hause. Und wie die Gebieterin die Tür öffnete und den demütig sitzenden Flocki erblickte, ertönte ein Freudenschrei, der dem vierbeinigen Gauner wundersam in die Ohren klang und Flocki die alte Frechheit wiedergab. Wie toll bellte der Streuner, jubelnd sprang er an der Gebieterin in die Höhe und schmeichelte zielbewußt und niederträchtig.

Überglücklich nahm Judika den Liebling in die Arme, trug ihn in die Stube, wo Flocki auf dem Sofa thronen durfte und tüchtig gefüttert und liebkost wurde. Hunger hatte der Streuner. Daher befriedigte er vor allem die Freßlust. Und da Judika ihn durch die Liebkosungen im Fressen störte, knurrte Flocki und zeigte der Gebieterin höchst undankbar die Zähne.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufnahmeprüfungen in der
Gnadenfelder Mädchenschule
finden am 22. und 23. Mai d. J. statt.
Anmeldungen zu richten an die leitende Lehrerin der Schule.
Post Gnadenfeld, Gouv. Taur. pst 5-5

Die Aufnahmeprüfungen in der
Chortitzer Mädchenschule
finden am 20. Mai statt. 5-5

> Was kein Verstand der Verständigen sieht,
> Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.
> Schiller.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 5. Mai. Der Sitzung, die eingangs die Erledigung des Etats der Hauptverwaltung für Post- und Telegraphenwesen brachte, präsidierten abwechselnd Rodsjanko und Warun-Sekret. Ueber das Budget der Hauptverwaltung für Post- und Telegraphenwesen referierte Grodsizkij (Progr.) Redner gab an, die Regierung hätte das Budget in einer Höhe von 88.459.926 Rbl. projektiert, die Kommission kürze es um nur 10.000 Rbl. Zudem äußere die Kommission einzelne Wünsche und zwar, daß 1. zur Bequemlichkeit der arg vernachlässigten Dorfbevölkerung an möglichst vielen Eisenbahnstationen Postfilialen eröffnet würden, 2. bei Uebersendungen von Geldsummen bis zu 5 Rbl. und weniger die Portogebühren fortan mit 2½ Kop. berechnet werden möchten und 3. der Staat nur die Telephonverbindung zwischen wichtigen Städten übernehme, die Entwicklung des übrigen Telephonnetzes jedoch den Landschaften überlasse. Als erster Redner in der Generaldebatte sprach hierauf Gladysch K.-D.), der in anderthalbstündiger Rede Kritik an der Hauptverwaltung übte. Das Ressort ignorierte die Wünsche der Duma völlig. In keinem Lande verdiene dabei der Staat an der Post und am Telegraph so viel, wie in Rußland; in keinem Staat aber werde auch das Briefgeheimnis so schwer verletzt wie bei uns. Hinsichtlich der Landbevölkerung schloß Gladysch sich dem vom Referenten geäußerten Wunsch an. Das Haus ging zur artikelweisen Lesung des Etats über und nahm alle Posten ohne Debatten an, nachdem auch die von der Kommission verweigerten 10.000 Rbl. für Telephonbauten auf Antrag des Grafen Bennigsen und mit Einwilligung des Referenten gewährt worden waren. Ohne Debatte nahm das Haus die Kredite der Hauptkanzlei des Finanzministeriums an und ging dann zur Durchsicht des Etats der Staatsrentei über.

— 7. Mai. Eine Interpellation über das ungesetzliche Vorgehen des Kurators des Rigaer Lehrbezirks in Sachen des muttersprachlichen Unterrichts in den Ostseeprovinzen.

über die Wiktorow referierte, rief lebhafte Debatten hervor. Lewaschow (Recht.) trat dafür ein, daß das Haus nicht anerkenne, Schtscherbakow hätte gesetzwidrig gehandelt. Für die Annahme der Interpellation sprachen sich aus: in langer Rede Baron Mehendorff (L.-Okt.) und Goldmann (Progr.). Der vorgeschrittenen Zeit wegen wurde die Sitzung geschlossen. Am 8. Mai findet die nächste statt.

— Laut in Petersburg eingetroffenen Nachrichten wird der Präsident der französischen Republik nicht Ende Juli sondern schon Anfang Juli in Petersburg eintreffen, um den großen russischen Manövern beiwohnen zu können. Der russische Botschafter in Paris, Jswolskij, wird den Präsidenten der Republik nach Rußland begleiten. — Anfang Juni wird König Friedrich von Sachsen dem Petersburger Hofe einen Besuch abstatten. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Ende August die Königin der Niederlande in Petersburg eintreffen wird.

— Der Minister des Aeußeren Ssasonow, der demnächst seinen Urlaub antritt, hat sich mit dem Reichsdumapräsidenten dahin geeinigt, daß das Budget des Ministeriums des Aeußern schon nach Erledigung des Finanzetats zur Durchsicht gelangt, d. h. in allernächster Zeit. Herr Ssasonow wird in seiner Deklaration nicht mehr auf die Balkanfrage zu sprechen kommen, die ja schon im „Gelbbuch" des Ministeriums des Aeußern eine genügende russische Beleuchtung erfahren hat. Der Minister wird nur von den Beziehungen Rußlands zu den europäischen Großmächten sprechen.

— In Verbindung mit den Gerüchten von nahe bevorstehenden Veränderungen im Bestande des Ministerrats bringen die Blätter die Meldung, daß Graf Witte, der Berater des Kabinetts Goremykin, aus Biarritz nach Petersburg zurückkehrt und spätestens zum 14. Mai hier erwartet wird.

— Die Politik der Regierung, welche die Beschränkung der Rechte der Aktiengesellschaften, welche größeren Immobilbesitz haben, durchgesetzt hat, wird in ausländischen Kapitalistenkreisen scharf gemißbilligt. Als Ausdruck dieser Stimmung ist der Verzicht einer Pariser Kapitalistengruppe, die Naftawerke Pitojews zu kaufen, anzusehen. Die Verhandlungen in dieser Sache waren schon bis zum Abschluß des Kaufvertrages gediehen; der Kaufpreis war auf 20 Millionen Rbl. angesetzt. Als bekannt wurde, daß die Regierung ihre Absicht, die Rechte der Aktiengesellschaft resp. der Juden, welche Mitglieder des Verwaltungsrats von Aktiengesellschaften sind, zu beschränken, durchgesetzt hat, gaben die Pariser Kapitalisten, welche die Pitojew-Werke kaufen wollten, ihrem Petersburger Bevollmächtigten den Auftrag, den Vertrag nicht zu unterzeichnen und nach Paris zurückzukehren.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Now. Wr.", daß es sich beim Defizit der Pensionskasse der Volksschullehrer nicht um 2 Millionen Rbl., sondern nur um eine Million handelt.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 21. (8.) Mai. Der Reichstag wurde gestern durch einen kaiserlichen Erlaß vertagt. Als der Präsident ein „Hoch" auf den Kaiser ausbrachte, stimmten alle Parteien einmütig in den Hochruf ein, nur die Sozialdemokraten, die in solchen Fällen den Sitzungssaal zu verlassen pflegen, blieben diesmal auf ihren Plätzen sitzen. Der Präsident äußerte hierüber sein Bedauern. Die Worte des Präsidenten riefen auf allen Sitzen stürmischen Beifall hervor, nur von seiten der Sozialisten kam der Zuruf: Das ist unsere Sache. Der Präsident gab unter allgemeiner Zustimmung folgende Erklärung ab: „Durch das Erheben von den Sitzen geben wir der Hochachtung Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser gegenüber haben muß."

Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung einstimmig das neue Militär-Kriminalgesetz in der Fassung der Regierung angenommen. Die Abgeordneten hatten sich zu Zugeständnissen entschlossen, um auf diese Weise wenigstens die von der Regierung vorgesehene Milderung des Strafverfahrens für Reservisten zu retten.

Belgien.

Brüssel, 20. (7.) Mai. Das aus Paris hier eingetroffene dänische Königspaar wurde auf dem Bahnhof vom belgischen Königspaar empfangen. Abends fand im Schloß zu Ehren des dänischen Königspaares eine Galatafel statt, bei welcher beide Könige Trinksprüche austauschten.

Albanien.

— Das „Korr. Bur." meldet aus Durazzo: Essad Pascha und Gemahlin die eine Verschwörung gegen das Landesoberhaupt, den Prinzen von Wied, vorbereiteten, wurden verhaftet und auf ein österreichisches Kriegsschiff gebracht, dem Herrscher Albaniens aber zeitweilig zur Verfügung gestellt.

Zahlreiche bewaffnete Banden mohammedanischer Fanatiker und ein Teil der Bauern, die mit ihren Begs unzufrieden sind, besetzten den 2 Stunden wegs von Durazzo befindlichen Flecken Siak und vertrieben den Kaimakam. In Durazzo wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

— Der Fürst von Albanien hat mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen; gegen seine Herrschaft ist eine Verschwörung angezettelt worden, deren Leiter Essad Pascha ist. In den Straßen Durazzos kam es zu einem bewaffneten Zusammenstoß der holländischen Gendarmerie mit den von Essad Pascha befehligten Gardetruppen. Der Fürst griff rasch entschieden ein, er ließ Essad Pascha gefangennehmen und auf ein österreichisches Kriegsschiff bringen. Der Gegensatz zwischen Essad Pascha und dem Fürsten läuft, wie es scheint, auf die Widersprüche des österreichischen und italienischen Einflusses hinaus; Essad Pascha suchte an Italien eine Stütze zu gewinnen. Daneben werden als Grund der Unzufriedenheit der Albanier, die den Wünschen vieler nicht entsprechende Heeresorganisation und die schweren Agrarverhältnisse des Landes genannt, die dringend der Regelung bedürfen; weiter verlangt ein Teil der Albanier, daß in den Schulen die türkische Unterrichtssprache eingeführt werde.

In Berlin, Rom und Wien sind die Regierungen darauf bedacht, dem Fürsten Wilhelm die nötige Stärkung seiner Position zu gewähren, damit ein schlimmer Ausgang aus der gegenwärtigen Lage verhütet werde. Es heißt, daß die aufständischen Albanier zehn Kilometer von Durazzo entfernt stehen.

— Von den Grausamkeiten der Griechen in Epirus berichtet die „Albanische Korrespondenz" aus Valona: Griechische Banden sollen fast alle Dörfer, an die sie gelangen konnten, niedergebrannt oder verwüstet haben. Die unmenschlichsten Grausamkeiten seien in Hormovo und in Kodra begangen worden. Die Kinder der Einwohner von Hormovo irrten hungernd und weinend in den Bergen umher und suchten ihre Eltern, die von den Griechen massakriert worden seien. Am Fluß Drobull lagerten 2500 Flüchtlinge in mangelhafter Kleidung ohne Lebensmittel und ohne Hilfe. Die Dörfer Plezat, Levenicht und Fichatin Kardhik seien durch Artillerie zerstört worden, fünfhundert Einwohner von Kardhik und Korona seien in den Fluß geworfen worden. Im Dorf Kodra sei kein einziger Dorfbewohner lebend angetroffen worden, nachdem die Griechen daraus verjagt worden seien. Von der ganzen Einwohnerschaft des Dorfes Lekli seien nach einem von Griechen veranstalteten Massakre nur zwei alte Weiber lebend geblieben.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Eine schwere Katastrophe hat sich gestern auf dem Moskauer Flugplatz ereignet. Der kühne Flieger Haber-Wolynskij und sein Mechaniker Muchin stürzten beim Fluge und zogen sich entsetzliche Verletzungen zu. Beide wurden schwer verstümmelt unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen und in das Soldatenkow-Hospital gebracht.

Muchin verstarb um 10 Uhr abends. Bei Haber-Wolynskij konstatierten die Aerzte Gehirnerschütterung; doch ist Hoffnung auf Wiederherstellung des Patienten vorhanden.

Tiflis. Das Bezirksgericht verhandelte am 5. Mai bei geschlossenen Türen den Prozeß gegen den Herausgeber der „Russk. Snamja" A. J. Dubrowin, den der Kurator des kaukasischen Lehrbezirks N. F. Rudolf wegen Verleumdung verklagt hatte. Veranlassung zur Anstrengung des Gerichtsverfahrens gegen Dubrowin gab ein in seinem Blatt erschienener Artikel, der von einem in Tiflis angeblich bestehenden „roten Zimmer" handelte, in welchem die Gymnasiastenliga für freie Liebe ihre Zusammenkünfte gehalten haben soll. Des weiteren behauptete das Dubrowinsche Organ, die Tochter des Kurators Rudolf sei ebenfalls ein Mitglied jener Liga gewesen.

Das Bezirksgericht sprach Dubrowin der Verleumdung schuldig und verurteilte ihn unter Anwendung des Gnadenmanifestes zu 4 Monaten Gefängnishaft.

— In Sachen des der Ermordung des Lehrers Jakob Glöckler angeklagten ehemaligen Pastors in Elisabettal, Friedrich Wiedner, der bekanntlich in erster Instanz freigesprochen wurde, sind, wie die „Kauk. Post" meldet, vorschriftsmäßig in der vorigen Woche die Appellationsklagen der Prokuratur und des Vertreters der Zivilklage gegen das Urteil des Bezirksgerichts eingereicht worden. Wie verlautet, wird die Angelegenheit nicht vor dem Herbst d. J. in der Kriminalabteilung des Tifliser Appellhofes zur Verhandlung gelangen. Der Inkulpat, der auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem er eine Kaution von 2000 Rbl. hinterlegt hatte, befindet sich andauernd in Tiflis.

Dolinowka. Schon das zweite Mal wird hier ein Maifest gefeiert, so genannt nach dem Monat Mai, wo alles grünt und blüht, und das Tal zum Spaziergange einladet. Richtiger sollte es „Familienfest" heißen, denn es ruft die große Dorffamilie hinaus ins Tal zum fröhlichen Beisammensein. Die Jugend gab sich auch in diesem Jahre Mühe, den Eltern den Aufenthalt im Freien noch angenehmer zu machen, indem sie geistliche Lieder, von Saitenklang begleitet, vortrug. Den Frauen und Jungfrauen, die den Kaffee und Tee servierten, wurde der gebührende Dank dadurch erwiesen, daß man tüchtig zusprach, besonders nachdem die Tafel auf der Erde gedeckt war.

Lebens- und nachahmungswert ist das Bestreben der Jugend, dieses Fest zu veranstalten, um einmal mit den Eltern fröhlich zu sein. Aber

Pädagogische Reformbestrebungen der Gegenwart.

(Schluß.)

Auch der Rechenunterricht wird an das Stäbchenlegen angeschlossen, und spielend werden auf diese Weise die vier Spezies im Zahlenraum von 1 bis 100 bewältigt. Bei allen diesen Tätigkeiten wird nicht nach einem bestimmten Lehr- oder Stundenplan gearbeitet, der Unterricht auf der Unterstufe ist Gesamtunterricht; er wird auch häufig durch Spiel im Hof, oder Garten, oder durch Spaziergänge unterbrochen.

Sind so Augen und Hände der Kinder durch das Formen, Stäbchenlegen, Lesen und Zeichnen im Anschauungs- und Rechenunterricht geübt, die Handmuskeln gekräftigt, dann wird erst zum wirklichen Schreiben übergegangen, und zwar sofort mit Tinte und Feder, bei Wetekamp erst nach einem halben Jahre. Da aber nach diesen Vorübungen das Schreibenlernen unglaublich rasch vor sich geht, wird auch beim Schreiben im ersten Schuljahr mindestens dieselbe Fertigkeit erzielt wie bei der alten Methode, nach der sofort beim Schulbeginn geschrieben wird.

Sind auf diese Weise die Kinder an Selbstbeobachten und Selbsttätigkeit gewöhnt, so fällt es nicht schwer, auch in den folgenden Klassen mit Zuhilfenahme des Arbeitsprinzips ganz andere Erfolge zu erzielen, als es seither möglich war. Denn die Kenntnisse und Erkenntnisse, die der Schüler durch Selbsttätigkeit sich erworben hat, haften auf ganz andre Art als solche, die ihm durch Vortrag, Abfragen, mechanische Einprägung und dergleichen beigebracht worden sind. Wenn eine Klasse z. B. einmal am Sandtisch eine Landschaft mit ihren Tälern und Höhen, Flußläufen und Eisenbahnen, kleineren und größeren Städten hat entstehen sehen, so hat sie davon eine viel sichere Kenntnis, als wenn sie dieselbe Landschaft an der Karte hat kennen lernen. Und ebenso ist es in allen andern Fächern. Im geschichtlichen Unterricht geht die Arbeitsschule von der Heimat aus, lehrt, wie das, was jetzt in der engeren Heimat vorhanden ist, allmählich geschichtlich geworden ist, und interessiert den Schüler für die Tatsachen der Geschichte, indem sie die Vergangenheit mit der Gegenwart, das engere und weitere Vaterland mit dem Wohnort und dessen nächster Umgebung in Beziehungen bringt. Wenn dann der Schüler späterhin wieder in die Quellen der Geschichte eingeführt wird, wenn er Denkwürdigkeiten großer Männer, sei es auch in einem Auszug, kennen lernt, wenn ihm an vaterländischen Gedenktagen deren Bedeutung geschildert wird, dann wird ihm die Geschichte lebendig, dann ist sie nicht ein totes Aneinanderreihen von Zahlen und Namen, sondern ein Stück eigenen Erlebens, das haften bleibt. Die Natur aber lernt der Schüler der Arbeitsschule im Freien, auf Wanderungen und Ausflügen oder auch im botanischen oder zoologischen Garten und im Museum kennen.

In dieser Weise wird das Arbeitsprinzip, das Prinzip der Erweckung und Wachhaltung des Interesses, der Belebung des Unterrichts auf den verschiedenen Stufen und in den verschiedenen Unterrichtsfächern durchgeführt, und durch diesen Unterricht wollen die Männer, die die Arbeitsschule fordern und zum Teil auch praktisch eingeführt haben, die Übelstände bekämpfen, derentwegen sie zur Arbeitsschule gekommen sind.

Von ähnlichen Gedanken wie Kerschensteiner und die Männer der Arbeitsschule geht Sickinger aus, der Begründer des Mannheimer Schulsystems. Allein er sucht das auch von ihm erkannte Uebel auf andere Weise zu bekämpfen. Zum Verständnis der von ihm durchgeführten eigenartigen Reform ist vor allen Dingen zu bemerken, daß in Baden, wie übrigens auch in Bayern, die allgemeine Volksschule besteht, das heißt, daß es weder Mittelschulen noch Vorschulen gibt. Alle Schüler also, die keine höhere Schulen besuchen, und auch diejenigen, die später in die höheren Schulen eintreten wollen, müssen soweit sie nicht in Privatschulen unterrichtet werden, die Volksschule besuchen. Nun geht Sickinger von der Beobachtung aus, daß nicht alle Schüler, die in die unterste Volksschulklasse eintreten, das Ziel der achtstufigen Volksschule erreichen, weil nicht alle Kinder dasjenige Maß von Begabung besitzen, das zur Erreichung des jeweiligen Klassenzieles erforderlich ist, und weil auch von denen, bei denen es an und für sich der Fall wäre, noch ein Teil zurückbleibt wegen ungünstiger häuslicher Verhältnisse, oder weil sie wegen Krankheit oder aus sonstigen äußeren Ursachen die Schule längere Zeit versäumen mußten. Diese Schüler bleiben unter den gewöhnlichen Verhältnissen am Ende des Schuljahres in der Klasse sitzen und müssen sie noch einmal durchmachen. Ganz abgesehen von den seelischen Schäden und dem verlornen Jahr wird es in der Volksschule diesen unglücklichen Repetenten unmöglich gemacht, in ihrer Schulbildung einen gewissen Abschluß zu erhalten. In Mannheim verfährt man daher folgendermaßen: Die Schüler die am Schluß des Schuljahres im Hauptklassensystem nach dem übereinstimmenden Urteil des Klassenlehrers und des Schulleiters nicht derart fortgeschritten sind, daß sie voraussichtlich auf der nächsten Stufe mit Erfolg am Unterricht teilnehmen können, das heißt die nichtversetzungsfähigen, die anderwärts zum Sitzenbleiben verurteilt sind, werden aus mehreren benachbarten Schulhäusern zu gemeinsamen Klassen, sogenannten Förderklassen, zusammengeschlossen.

Für diese, deren Schülerzahl dreißig bis einunddreißig nicht übersteigen darf, werden nur erfahrene Lehrer ausgewählt, die für die Behandlung der Sprachen Lust und besonderes Geschick haben und mit

betrübend ist das gleichgültige Verhalten solchen Veranstaltungen gegenüber und noch niederdrückender wirkten die Nörgler, die alles Neue verspotten. Es gibt Eltern, die ihre Kinder sich möglichst weit vom Leibe zu halten suchen. Schon die Kleinen werden durch Blick, Wort oder Hand weggewiesen, sobald die Jugend es wagt, sich zu den Alten zu setzen, oder vor ihnen ein Spiel anzuheben. Aber wisset, wo reine Vergnügungen nicht geduldet werden, da nisten sich meistens im Verborgenen die unreinen ein. Dagegen, wenn die Eltern sich mehr am Frohmut der Kinder erfreuten, wie es auch hier auf dem Maifeste geschah, würden der dunklen Gänge des Bösen weniger werden. Es gedeihe das Maifest zu Dolinowka!

Orbelijanowka, Terekgebiet. Kamelsberg. Den ganzen Winter trocken: Januar, Februar und den halben März herzhaft Staub. Trotzdem hielt sich der Brachweizen gut. Auch Frühjahrssaatzeit trocken, den 6. April den ersten Regen gehabt. Nachdem ging die Frühjahrssaat schön auf, hielt und hält sich bis jetzt gut. Weingärten, vor Ostern ausgehoben, zeigten schönes Wachstum, deuteten auf reichlichen Ertrag, auch Obstgärten versprachen eine reiche Ernte, und im vollen Blühen wurden die Wein- und Obsternten am 10. und 12. April durch Frost vernichtet. Äpfel und Pflaumen kann's noch etwas geben. Im Obstgarten zeigt sich viel Ungeziefer, besonders Raupen; im Getreide sind keine Schädlinge bemerkbar. Am 5. und 6. Mai durchdringender Regen; alles bekommt neues Leben, Gesundheitszustand gut. E. St.

Baku. Die Beulenpest in der Stadt ist endgültig festgestellt. Die Geschwülste bei den Versuchsschweinchen, denen man vom Eiter der Kranken eingeimpft hatte, wurden geöffnet und die mikroskopische Untersuchung zeigte eine Masse von Pestbazillen. („Р. Слово.")

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Konfession oder Sekte.

Nachfolgende zwei Schriftstücke, zusammen mit dem Projekt der Verfassung, das dieser Nummer beiliegt, gingen am 10. Mai mit der Post an die geistlichen Leiter der Mennonitengemeinden Rußlands ab. Jedenfalls wird das Projekt jetzt zum Gegenstande eingehender Durchsprachen und Beratungen werden. Auch der „Botschafter" wird seine Spalten sachlichen Artikeln zur Beleuchtung des „Projektes" nicht verschließen.

An die geistlichen Leiter der Mennonitengemeinden in Rußland.

Beigefaltet überreichen wir Ihnen:

1) Resultate einer Beratung über die Frage der Konstituierung der Mennoniten Rußlands als „Evangelisch-Mennonitische Konfession." — Neuhalbstadt, den 11. und 12. April 1914.

2) Управленіе дѣлами Евангелическо-Меннонитскаго вѣроисповѣданія въ Россіи. Übersetzung: Projekt einer Verfassung der Evangelisch Mennonitischen Konfession.

In Übereinstimmung mit P. 7 der „Resultate" der Neuhalbstädter Sitzung werden Sie hiemit aufgefordert, oben angeführte Vorlagen der Bruderschaft Ihrer Gemeinde zwecks Einsichtnahme, Besprechung und Stellungnahme vorzulegen und die Resultate dem Vorsitzenden der Kommission für kirchliche Angelegenheiten, D. H. Epp-Berdjansk, Gouv. Taurien, rechtzeitig einsenden zu wollen, damit das so gewonnene Material der nächsten Allgemeinen Mennonitischen Konferenz in Halbstadt am 13., 14. und 15. August dieses Jahres vorgelegt werden könne.

Die Bruderschaften möchten also Stellung dazu nehmen: 1) Ob eine Eingabe um offizielle Anerkennung der Mennonitengemeinden als Konfession gemacht werden soll — und, wenn dieser Wunsch durch Stimmenmehrheit zum Ausdruck gebracht wird, wie man sich dann 2) zu dem in Vorschlag gebrachten Projekt einer Mennonitischen Verfassung im allgemeinen und zu den einzelnen Punkten im besondern stellt.

Ferner wäre zu dem vorliegenden Projekt im allgemeinen noch zu bemerken:

a) In der Überschrift heißt es: „Evangelisch-Mennonitische Konfession." Die Bezeichnung „Evangelisch" wurde gewählt, weil sie von alters her unserer Richtung eigen ist und von vornherein unsern religiösen Standpunkt festlegt.

b) Man wählte für die bisherige „Allgemeine Konferenz" den Ausdruck „Synode", weil das Wort „Konferenz" im Russischen nicht geläufig ist, der Ausdruck „съѣздъ" aber auf die Versammlungen der Sektierervertreter angewandt wird. — Die „Synode" soll in ihrem Wesen das sein, was die „Allgemeine Konferenz" jetzt ist.

c) Statt „Kommission für kirchliche Angelegenheiten" spricht das Projekt von einem „Komitee für Angelegenheiten der Ev. Mennonitischen Konfession." Der Ausdruck „Komitee" wurde deshalb angenommen, weil „Kommission" mehr etwas Zeitweiliges ausdrückt, während „Komitee" etwas Ständiges meint.

Sonst wäre wohl nichts mehr zu bemerken; alles andere erhellt aus dem Inhalte der einzelnen Punkte und ihrer Zusammenfassung.

Namens der Kommission für kirchliche Angelegenheiten

Berdjansk, D. Epp.
10. Mai 1914.

Resultate einer Beratung über die Frage der Konstituierung der Mennoniten Rußlands als „Evangelisch-Mennonitische Konfession."

Neuhalbstadt, den 11. und 12. April 1914.

1) Anwesend waren folgende Personen: Heinrich Unruh-Muntau, P. M. Friesen-Tiege, D. H. Epp-Berdjansk, A. A. Klassen-Neuhalbstadt, Abr. K. Fast-Neuhalbstadt, Joh. J. Klassen-Jekaterinoslaw, Wilh. Dück-Millerowo, Peter J. Penner-Chortitza, Korn. A. Wiens-Neuhalbstadt, Heinrich Jak. Braun-Neuhalbstadt, Leonhard Sudermann-Berdjansk, David J. Klassen-Neuhalbstadt, Johann H. Willms-Halbstadt, Benj. H. Unruh-Halbstadt, Johann Klassen-Kronsweide, Peter J. Braun-Neuhalbstadt.

2. Die Leitung der Versammlung wurde Herrn A. A. Klassen übertragen.

3) Zu Anfang der Beratung gab Hr. Peter Penner-Chortitza folgende Erklärung ab: „Der Chortitzer Konvent und — soweit auf der letzten Bruderschaft in Chortitza am 8. April l. J. verlautete — auch die Gemeinde sind der Meinung, daß ein gemeinsames Vorgehen mit der Brüdergemeinde in der Konfessionsfrage vor der Regierung aussichtslos sei".

Begründet wurde diese Stellungnahme (auch durch Hrn. Penner) folgenderweise: „Die Regierung verbietet die Predigt unter den Bekennern der Staatsreligion. 125 Jahre haben die Mennoniten dieses Gesetz respektiert; nun soll aber die Regierung nicht meinen, sie seien ihren Grundsätzen untreu geworden. Es hat die Missionstätigkeit der Mennoniten-Brüdergemeinde unter den Andersgläubigen doch mancherlei Mißhelligkeiten, Verfolgungen, Bedrängnisse, ja gerichtliche Verhandlungen und Ausweisungen verursacht. Die Chortitzer Mennoniten möchten nicht mit den Mennonitischen Brüdern in dieser Beziehung von der Regierung identifiziert werden. Geschieht dies aber, so ist ein Erfolg bei der Eingabe, als Konfession anerkannt zu werden, kaum zu erwarten."

4) Nach längeren, lebhaften Debatten, welche zeigten, daß nicht alle Anwesenden altkirchlicher Richtung die in jener Erklärung zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme teilten, einigten sich alle Anwesenden zu gemeinsamer Inangriffnahme der Arbeit. Diese Arbeit sollte bestehen in der Durchsicht vorliegender Projekte einer Gemeindeverfassung früherer Kommissionssitzungen, bezw. in der Ausarbeitung einer neuen Vorlage.

5) Das Ergebnis einer 2-tägigen Arbeit war das Projekt eines „Statuts der Evang.-Mennonitischen Konfession in Rußland."

In 15 Paragraphen sieht dieses Projekt vor, die Gründung und den Bau der mennonitischen Gemeinden, die Behandlung, Regelung und Leitung der innern und äußern Angelegenheiten der Einzelnen sowie der Gesamtgemeinden, das Wesen und die Befugnisse der in Betracht kommenden Organe, die Vertretung der Gemeinden und deren Interessen in Beziehung zum Staat und zu den Fragen des bürgerlichen Lebens, sowie die Zugehörigkeit der Gemeinden zu der „Evangelisch-Mennonitischen Konfession."

6) Dieses Projekt der Vorlage wird ins Deutsche übersetzt, in Druck gegeben und von der „Kommission für kirchliche Angelegenheiten" allen mennonitischen Gemeinden zugeschickt.

7) In einem entsprechenden Begleitschreiben zu dieser Vorlage werden die Gemeindeleiter aufgefordert, besagte Vorlage den Bruderschaften ihrer Gemeinden vorzulegen zwecks Einsichtnahme, Besprechung und Stellungnahme. Die Resultate dieser Erwägungen möchten dem Vorsitzenden der „Kommission für kirchliche Angelegenheiten"*) zugeschickt werden, damit das so gewonnene Material auf der nächsten Allgemeinen Mennonitischen Konferenz**) vorgelegt werden kann. Folgen die Unterschriften.

Programm

der projektierten Allgemeinen Konferenz der geistlichen und anderer Vertreter der Mennonitengemeinden Rußlands im Dorfe Halbstadt, Gouvernement Taurien, Kreis Berdjansk am 13., 14. und 15. August 1914.

1) Eröffnung der Allgemeinen Konferenz durch den Halbstädter Kirchenältesten Heinrich Unruh oder durch seinen Vertreter in Sachen der Konferenz, durch den Kirchenältesten der Kronsweider Gemeinde Johann Klassen mit Begrüßungsrede und Gebet.

2) Wahl des Vorsitzenden und der Sekretäre.

3) Verlesung des Protokolls der Allgemeinen Konferenz vom Jahre 1913.

4) Mennonitische Gemeindeverfassung für eine mennonitische Konfession Rußlands. Referenten: D. Epp-Berdjansk, Peter J. Penner-Chortitza, und Heinrich J. Braun-Halbstadt.

5) Das Mennonitische Jahrbuch pro 1913 (P. 4. des Protokolls von 1913). Referent D. Epp.

6) Über die Eröffnung eines Archivs und einer Bibliothek bei der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden. Referent Abr. Fast-Halbstadt.

7) Ständige und zeitwilige theologische Kurse für mennonitische Prediger. — Referat über die im Januar und Februar stattgehabten Kurse in Halbstadt. Referent: A. Klassen-Halbstadt.

8) Bericht der Kommission für kirchliche Angelegenheiten pro 1913/4. Referent D. Epp.

9) Zusammenstellung eines Buches der Geschichte der Mennonitengemeinden. Laut Punkt 8 des Protokolls von 1913 sind 3 Prämien zu 500, 300 und 200 Rbl. für die besten Arbeiten ausgesetzt worden. Diese Konferenz hat 10 Preisrichter zu wählen. Laut P. 19 der Regeln für das Preisausschreiben wird die Allgemeine Konferenz Eigentümer der prämiierten Arbeiten. Nun wird vorgeschlagen, diesen Punkt dahin abzuändern, daß der Autor, der einen Preis bekommt, das Verlagsrecht seines Werkes behält, unter der Bedingung, daß der Verkaufspreis des Buches in Übereinstimmung mit der Allgemeinen Konferenz festgesetzt wird.

10) Bethania.

a) Bestätigung der Abrechnung pro 1913/4.

b) Kostenanschlag pro 1914/5.

c) Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrats.

d) Laufende Fragen in Angelegenheit der Anstalt.

Referenten: A. Lepp-Alexandrowsk, und Dr. med. Kalnin-Bethania.

11) Berichterstattung über die Marien-Taubstumenanstalt in Tiege. Jak. Schröder-Ohrloff.

12) Über das religiös-sittliche Leben unserer Jünglinge auf den Forsteien: D. Claassen.

13) Wahl neuer Mitglieder in das Konferenzkomitee für 1915, 1916, 1917.

14) Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Allgemeinen Konferenz.

15) Schluß der Allgemeinen Konferenz durch eine Schlußrede und Gebet.

*) Д. Г. Эппъ, г. Бердянскъ, Тавр. г.
**) Im August dieses Jahres in Halbstadt.

Billigen und bequemen Kredit können alle deutschen Gutsbesitzer, die ihr Land selbst bewirtschaften und nicht verpachten, in der Jekaterinoslawer Reichsbankabteilung haben, indem sie sich ohne viele Schwierigkeiten dort einen **Solo-Kredit** eröffnen. Bei diesem Kredite brauchen Sie nicht lästige Freundschaftswechsel beschaffen und auch keine selbst ausstellen. Freundschaftswechsel sind gut, haben aber schon manchen Deutschen ruiniert. Wer von den deutschen Gutsbesitzern noch mehr Geld braucht und auf bessere Getreidepreise im Winter oder Frühling rechnet, kann im Herbst oder Spätsommer ebendaselbst ohne Umstände sein Getreide **billig versetzen**. Gegenwärtig erhebt die Reichsbank nur $5^1/_2\%$ pro Jahr. Diese Mitteilung ergeht an alle deutschen Gutsbesitzer auf Wunsch des Direktors der Reichsbankfiliale zu Jekaterinoslaw von dem Diskontokomiteemitgliede dieser Filiale

Johann Thießen.

ihren Klassen von Stufe zu Stufe aufsteigen. In den Förderklassen ist außerdem dem Lehrer größere Bewegungsfreiheit bei Auswahl des Unterrichtsstoffes gewährt, damit sich Unterrichtstempo und Methode der geringeren Leistungsfähigkeit der Zöglinge besser anpassen können. Schüler, die durch diese Sonderbehandlung derart gefördert sind, daß ihnen die schwereren Arbeitsbedingungen der Hauptklassen wieder zugemutet werden können, treten am Schluß des Schuljahres, oder ausnahmsweise auch während des Schuljahres, in die ihrem Fortschritt entsprechende Hauptklasse über. Die übrigen rücken innerhalb des Förderklassensystems empor und werden aus einer der Abschlußklassen entlassen. Damit nämlich auch die auf der fünften und sechsten Stufe nach absolvierter Schulpflicht zur Entlassung kommenden Schüler einen gewissen [illegible] Abschluß in den einzelnen Fächern erhalten, tragen auf diesen Stufen gewisse Parallelklassen [illegible] der Förderklassen den Charakter von Abschlußklassen. Solche Schüler, denen zur erfolgreichen Mitarbeit die Verhältnisse der Förderklassen noch nicht günstig genug sind, werden nach einer von dem Schulleiter und dem Schularzt vorgenommenen Prüfung einer Hilfsklasse zugewiesen oder bei gänzlicher Bildungsunfähigkeit der Idiotenanstalt überwiesen.

Aber nicht nur für die normalen und die schwächeren und weniger leistungsfähigen Schüler wird nach dem Mannheimer Schulsystem gesorgt, sondern auch für die besser und in gewissen Fächern hervorragend Begabten. Da es in Baden keine Vorschulen (wenigstens keine staatlichen oder städtischen) gibt, sind an den Volksschulen Vorbereitungsklassen für die höheren Schulen eingerichtet. Für den Eintritt in diese ist die soziale Stellung und der Geldbeutel der Eltern nur teilweise entscheidend, nur insoweit, als die Eltern, die nicht die Mittel haben, ihre Kinder später der höheren Schule zuzuführen, von deren Überweisung in diese Klassen absehen.

Sonst aber können in diese nur solche Knaben aufgenommen werden, deren Leistungen und Fleiß sie für den Bildungsgang der höheren Schule geeignet erscheinen lassen. Auch die Aufgaben der Mittelschule werden nach dem Mannheimer Schulsystem von der unentgeltlichen Volksschule übernommen. Für die besonders gut Befähigten sind fremdsprachliche Klassen mit dem Lehrziel der preußischen Mittelschulen eingeführt. Für diese können von den Eltern am Schluß des vierten Schuljahres solche Schüler angemeldet werden, die durchweg gute Leistungen aufzuweisen haben. Sie machen im fünften Schuljahr zunächst einen Vorkursus von vier wöchentlichen Stunden in den fremden Sprachen außerhalb der eigentlichen Schulzeit durch, und wenn sie sich hierin bewährt haben, bleiben sie in den letzten drei Schuljahren in den Sprachklassen.

Eine dritte Einrichtung der Mannheimer Volksschule sucht Schülern mit einer besondern Spezialbegabung, und zwar im Zeichnen, Gelegenheit zu einer ihrer Veranlagung entsprechenden Ausbildung zu geben. Zu diesem Zwecke besteht an jeder Knabenschule ein unentgeltlicher, wahlfreier Fortbildungskursus für die zwanzig befähigsten Zeichner des sechsten, siebenten und achten Schuljahres. Die Einrichtungen haben sich gut bewährt, und so ist das System bereits in einer ganzen Reihe von Orten eingeführt.

Verlangt das Mannheimer Schulsystem besondere, ihrer Individualität entsprechende Behandlung für die schwächer als der Durchschnitt Befähigten und für die in einem Sonderfach, dem Zeichnen, hervorragend Befähigten, so fordert ein Spandauer Schulmann, Professor Doktor Petzoldt, ganz allgemein Sonderschulen für alle hervorragend Befähigten. Als solche bezeichnet er alle die, die im gewöhnlichen Schulalter, in Klassen von etwa zwanzig Schülern, unter tüchtigen Lehrern, bei täglich vier wissenschaftlichen Stunden, und nicht mehr als zwei- bis dreistündiger häuslicher Arbeit, ohne jede Überanstrengung in einem Jahr zwei der in den Lehrplänen vorgeschriebenen Jahrespensen erledigen können. Solche Schulen werden gefordert nicht etwa zur Züchtung von Genies oder gar von Übermenschen, sondern weil unter den jetzigen Schulverhältnissen, wo der Unterricht auf die Bedürfnisse der Normalschüler, der mittelmäßig Begabten, zugeschnitten ist, die unbedingt das Klassenziel erreichen müssen, die hervorragend Begabten nicht zu ihrem Rechte kommen, sondern notwendigerweise vernachlässigt werden müssen und daher leicht Schaden erleiden, weil sie sich langweilen und infolgedessen Dinge treiben, die von der Schule als Allotria angesehen werden müssen. Um solche Schädigungen grade der Besten zu verhindern, fordert Petzoldt, daß sie aus den Normalklassen herausgenommen und zu besonderen Klassen zusammengefaßt werden, um dort ihren Fähigkeiten und ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert zu werden.

Es sind also gar vielseitige Forderungen, die von der heutigen Pädagogik inbezug auf eine Reform der Schule, der Volksschule wie der höheren, gestellt werden. Alle diese Forderungen aber sind nicht etwa vom grünen Tisch erhoben, sondern aus der lebendigen Praxis heraus und entsprechend den Ergebnissen exakter Wissenschaft, die sich grade heute lebhafter denn je mit der Erforschung der Kindesseele beschäftigt. Jede einzelne dieser Forderungen hat daher an sich ihren Kern von Berechtigung; wie viel oder wie wenig aber davon an den einzelnen Orten wirklich zur Durchführung gelangen soll, ist eine andere Frage. Jeder Staatsbürger sollte ein Interesse daran haben, an der Lösung dieser Frage mitzuarbeiten.

Bericht des Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten für die Abgeordnetenversammlung,

am 1. und 2. Mai 1914 in Halbstadt.

Meine Herren Abgeordneten!

Seit ich die Ehre hatte, Ihnen über unser Forsteiwesen das letzte Mal in Einlage Bericht zu erstatten, ist wiederum ein Jahr verflossen, und ich darf wohl sagen, daß es für unsere Gemeinschaft ein besonders ereignisvolles und wichtiges Jahr war.

Von hervorragender Bedeutung für unser Mennonitenvölklein dürfte es sein, daß wir nun auch in Sibirien ein Forstkommando haben. Von welch einschneidender Wirkung diese Tatsache für unsere Gesamtheit sein wird, läßt sich heute noch nicht bestimmen; auch nicht, ob es so bleiben wird, wie die Regierung und auch wir jetzt annehmen, daß nur Mennonitensöhne der sibirischen Gemeinden auf diesen Forsteien dienen werden.

Die Bildung eines sibirischen Forstkommandos bedeutet für uns insofern einen Vorteil, als dadurch viel Reisegeld erspart wird. — Andererseits könnte nach meiner Erkenntnis das Dienen der Sibirier im Nord-Osten nachteilig wirken, indem dadurch die Beziehungen zwischen den Mennoniten des Europäischen und Asiatischen Rußlands abgeschwächt werden. Auf unsern Forsteien lernten die Söhne des Nord-Ostens und die Söhne des Südens einander kennen, und manch schönes Freundschaftsband fürs Leben ward zwischen Nord und Süd geschlossen, was später nicht ohne wohltuende Wirkung auf das Gemeindeleben bleiben konnte. Diese erfreuliche Seite unseres Dienstes fällt jetzt leider fort.

Es eröffnet sich durch Schaffung eines mennonitischen Forstkommandos in Sibirien aber noch eine andere Perspektive: Fast alle Forsteien im Süden, außer Tschornoljesje und Sherebkowo, haben die Erwartungen, welche das Landschaftsministerium, besonders das Waldressort, an sie stellte, durchaus nicht erfüllt; im Gegenteil, man ist ganz enttäuscht über die Ergebnisse der Waldanpflanzungen auf den südrussischen Forsteien. Man dachte die unabsehbaren Steppen unseres Südens hie und da durch schöne gesunde Waldungen zu beleben und außerdem in unserem kontinentalen Klima die so nötige Feuchtigkeit und die Niederschläge dadurch zu vermehren; doch scheint solches alles fehlgeschlagen zu sein: die Bäume kranken, siechen hin und auf einigen Forsteien ist von den vor 20 — 30 Jahren angelegten Wäldern kaum noch etwas zu sein: (Neu-Berdjansk), so daß die Regierung schon daran denkt, diese Forsteien eingehen zu lassen.

Nun könnte es dahin kommen, daß unsere Dienenden langsam nach dem Norden gezogen würden, um dort, wie mir ein höherer Beamter sagte, die öden Kurlundinischen Steppen zu bewalden und die Flugsandstrecken Asiens bis zu den chinesischen und persischen Grenzen mit Sandweiden zu bepflanzen. Doch wie dem auch sei, die erste Forstei in Sibirien ist für uns ein wichtiges Ereignis.

Der Bau einer Kaserne in Sibirien wurde schon auf der Abgeordnetenversammlung im Jahre 1912 beschlossen; man dachte sich die Forstei aber in der Nähe unserer größeren Ansiedlungen im Barnaulschen und Pawlodarschen Kreise. Der Ministerrat dagegen wählte die Forstei in der Nähe von Omsk zur Gründung eines Forstkommandos aus Mennoniten. Hier in der Nähe der belebten Eisenbahnstation Isil-Kul soll die Kaserne gebaut werden. — Bis zur Fertigstellung der Kaserne ist das Kommando, das zum 1. April d. J. einberufen wurde, in drei Mietswohnungen untergebracht, die von der Krone bezahlt werden; die Dienenden bekommen vorderhand Kostgeld, und zwar laut Beschluß des Ausschusses neun Rubel pro Mann und Monat. Die Bauten sollen von Holz ausgeführt werden, und es ist für den Bau in der Nähe von Isil-Kul eine Baukommission gewählt worden; diese besteht aus den Herren: Peter P. Friesen—Nowo-Omsk, Heinrich Dahl-Moskalenko F. F. Hübert- und Peter P. Funk-Isil-Kul, welche bei wichtigen Beratungen den Bezirksvorsteher von Omsk — J. Dück hinzuziehen. — Das Holz wollen wir aus der Kronsholzniederlage bei Omsk auf Kredit beziehen, und später mit dem Tagelohne der Dienenden auf jener Forstei nach und nach bezahlen. Leider ziehen sich die Verhandlungen über diese ganze Sache mit dem Waldressort in die Länge; auf unsere wiederholten Bitten, die Sache zu beschleunigen, haben wir die Nachricht erhalten, daß in den Kronsholzniederlagen bei Omsk jetzt nicht genug passendes Bauholz vorhanden ist, und erst im Mai oder Juni welches zu erwarten sei, so daß es also ganz unbestimmt ist, wann wir anfangen werden zu bauen.

Auch inbetreff der Rekruten, welche auf die Forstei Isil-Kul kommen sollen, herrscht einige Unklarheit: in Petersburg wurde ich vorstellig, man möchte alle Rekruten Sibiriens (dort eingeschriebene wie auch solche, die dort wohnen, aber nicht eingeschrieben sind) auf diese neue Forstei schicken, was man mir auch versprach. Auf diese Zusage hin und infolge einer Anfrage des Bezirksvorstehers von Omsk telegraphierte ich am 6. Februar d. J., die Rekruten möchten einstweilen dortbleiben. Am 8. Februar d. J. erhielt ich aus Petersburg folgendes Telegramm: „Распоряженіе назначенія въ Исиль-Куль всѣхъ сибирскихъ новобранцевъ сдѣлано. Директоръ Лѣсного Департамента." — Ich war also ganz ruhig, denn alle Rekruten Sibiriens sollten ja nach Isil-Kul kommen.

In der Folge sind aber wohl die nicht in Sibirien eingeschriebenen Rekruten auf die Forsteien im Süden abkommandiert worden. Diese Jünglinge trafen mit Verspätung auf den Forsteien ein und befürchten jetzt, daß sie werden nachdienen müssen. Nach der Meinung des Herrn Försters auf Asow und Anadol, sowie auch eines Beamten in der Domänenverwaltung in Simferopol, den ich darüber befragte, werden diese Rekruten wohl nicht nachdienen dürfen. — Wir haben an das Departement eine Bittschrift eingereicht mit Klarlegung der Sachlage und der Bitte, man möchte diese Rekruten nicht nachdienen lassen.

(Schluß folgt.)

Unsere Jugend.

Wenn man die Artikel in „Botsch." № 20 „Starosawodskoje" und in „Frdst." Nr. 24 „Unsere Jugend" liest, so denkt man unwillkürlich: sollte unsere liebe Jugend wirklich so verroht sein? — Nein, sage ich, entschieden nein! Denn durchweg sind die Kinder vernünftiger und ordentlicher als die Eltern! Frommt uns, oder der Jugend, der Ausdruck „Hooliganwesen"? Sicherlich nicht. Wir nennen die Kinder unserer Nachbarn und Mitmenschen „Hooliganen". Ist solches christlich? Ist das Liebe zur Jugend? Des öfteren liest man „gegen" die Jugend gerichtete Artikel. Es sollten aber vielmehr Artikel „für" die Jugend sein. Denn mit unserer Jugend ist noch viel Schönes und Gutes zu machen. Ich habe es im Verlaufe etlicher Jahre erfahren, daß unsere Jugend noch lange nicht verroht ist. Man muß die Jugend gewinnen. Wir haben in unserem Dorfe 75 ledige Seelen, beiderlei Geschlechts, die aus der Schule entlassen sind. Von diesen singen im Kirchenchor 19, im Chor der M. B. G. 26. Von den übrigen sind etliche zu jung zum Singen, etliche haben nicht Gaben dazu. Sie sind aber gerngesehene Zuhörer. Von Hooliganwesen kann bei uns keine Rede sein. Und dabei ist unsere Jugend aus den verschiedensten Dörfern und Gegenden zusammengewürfelt. Nun ist es ja manchesmal recht schwer, ein festes Zusammenhalten zu Stande zu bringen. Aber was man erst recht will, kann man auch. Die meisten jungen Freunde sind aus dem Süden. Vor Jahren hat sie das Schicksal hierher geschleudert. Manch Jünglings- und Jungfrauenherz hat einen Trennungsschmerz durchlebt. Es ist fortgerissen von dem, was ihm lieb und teuer war, wohl auf „Nimmerwiedersehen." Und wie grausam ist dieses Wort „Nimmermehr" für junge Menschen? Ersatz, diese Wunde auszufüllen ist nicht. So denke ich, helfen Gesang und Vorlesungen mit dazu, solchem Gemüt eine heitere Stimmung beizubringen.

Leider lassen sich unsere Ältesten und Prediger eine unverzeihliche Einseitigkeit zu Schulden kommen. Denn ich bemerke unter ihnen hier wirklich leider wenig Sinn, wenig Gefühl für die Arbeit mit und unter der Jugend. Um die Andacht zu verschönern, singt bei uns öfters der Kirchenchor. Ich habe zu Zeiten auch den kleinen Schülerchor in der Andacht. In 2 Jahren habe ich aber leider von der Kanzel wenig Worte gehört, die der Jugend angepaßt waren. Die Jugend ist fast immer vertreten, auch Schüler, dann sollten auch Brosamen für die jungen Zuhörer gestreut werden. Die Jugend ist mit einem freundlichen Blick und einem sanften Wort gewonnen, aber wenn ihrer nie gedacht wird, fühlt sie sich abgestoßen. Wir Lehrer lehren unsere Kleinen: Du sollst Vater und Mutter ehren! Dann, bitte ich, möchten unsere Ältesten und Prediger von der Kanzel herab den Eltern sagen, daß sie darnach sein sollen. Wenn die Kinder die Eltern ehren und lieben sollen, dann müssen die Eltern so ein Vorleben zeigen, daß die Kinder es auch nachleben können. Wenn die Eltern das tun werden, dann werden nie mehr Artikel erscheinen wie in obenbenannten Nummern. Die Schuld muß man doch wohl meistens beim Stamm suchen. Man muß immer vor Augen haben, ob das Vorleben der Alten ein richtiges ist. In Dörfern, wo solches Hooliganwesen getrieben wird, sind sicher nicht Männer, die sich der Jugend annehmen.

Versucht's nur einmal mit der Jugend, sammelt die Jugend, wenn es vorläufig auch ein Durcheinander gibt. Singt mit der Jugend, haltet Vorlesungen. Wir haben doch schon nette Arbeiten unserer mennonitischen Schriftsteller. Die eignen sich sehr zum Vorlesen. Auch gibt es eine Menge anderer schöner Bücher. Versucht's mit dieser Arbeit und ich weiß, ihr werdet dran große Freude haben. Es wird dann kein Gegröhle auf den Straßen mehr sein. Mancher Freund, der die Arbeit mit der Jugend beginnen möchte, scheut vor den kleinen Unkosten zurück. Ja, solche gibt es und zwar je wie man arbeitet, damit Ordnung in der Sache ist. Lieder, Mappen, Hecktograph, Spiele und Bücher müssen sein. Ich verschaffe solange alles selbst. Besser aber ist, wenn es gemeinschaftlich geschieht. Dann müssen aber die Eltern für diese Sache gewonnen werden, denn im Geldgeben sind ja die Eltern, besonders bei uns, sehr träge. Unsere Jugend ist doch nur einmal jung und sie dann in diesen Jahren versäumen? Dann sind sie ja für's ganze Leben versäumt!

Die Jugendjahre entfliehen so schnell. Viele müssen weite Wege, ferne vom Elternhause, gehen. Wenn sie nun im Elternhause und Freundeskreise nicht von Liebe getragen worden sind, wie sollen sie den Weg zurückfinden? Ich habe Eltern klagen hören: „Ach, ich fühle, daß die Trennung bei unsern Kindern nicht nur von außen, sondern auch innerlich stattgefunden!" Liebe Mutter und Vater, ihr seid schuld, und Versäumtes jetzt nachholen, ist zu spät.

Nein, nein unsere Jugend ist noch nicht verdorben und verroht. Sie läßt sich noch immer umholen. Wir aber, die wir auch manchmal über das Maß unserer Kräfte arbeiten müssen, wollen uns immer mehr Mühe geben und Gott um Beistand bitten, in die Herzen der Jugend guten Samen auszustreuen.

Ein Blumengarten ist die Jugend
Hier darfst Du froh spazieren geh'n;
Doch bleibe auf dem Weg der Tugend
Weil seitwärts gift'ge Blumen steh'n.

Hast Du das Gartentor durchschritten,
So liegt vor Dir die weite Welt.
Da zeigt Dir Gott, — Du mußt ihn bitten —
Des Lebens schönes Arbeitsfeld.

Dann darfst Du Dich nicht lang' besinnen,
Setz' nur recht frisch den Spaten ein!
Gott segnet treu ein treu Beginnen,
Gibt fleiß'ger Arbeit das Gedeih'n!

(Bruno Weiß.)

Lehrer J. R.

Grünfeld, Barnaul. Kreis.

Nachschrift: Heute den 11. April wurden in unserer Schule im Beisein der Prüfungskommission, 4 Schüler der Grünfelder Schule in Religion und deutscher Sprache examiniert. Ein Schüler bestand das Examen sehr gut, drei — gut!

Dieses sind also die ersten Schüler auf dieser Ansiedlung, die zum Examen vorgestellt wurden, die Erstlinge also auf diesem Gebiete.

Familiennachrichten.

Nowo lobodka. Am 20. April, 1 Uhr nachts verschied nach viermonatlichem, schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren die Gattin des Lehrers Johann Fröse in Nowoslobodka. Ein Herzleiden, das sie mehrere Jahre heimsuchte, konnte wohl von erfahrenen Ärzten gelindert, aber nicht beseitigt werden; zuletzt steigerte sich das Leiden in dem Maße, daß sie vor Anfang dieses Jahres bettlägerig und schwer krank wurde. Sie ist nun erlöst von ihrem Leiden und vor dem Stuhle Gottes, um ihm zu dienen Tag und Nacht in seinem Tempel.

Sie war ihrem Gatten eine treue Gefährtin in seinem Erzieherberufe, die die Wichtigkeit seines Berufes schätzte. Ferner hatte sie ein warmes Herz für die Ärmsten unter den Armen, so daß sie mehrere Jahre einem Frauenverein vorstand, der Sachen zum Nutzen der Leidenden „Bethanias" anfertigte. Vor einem Jahre sammelte sie noch Gaben am Tage der „weißen Blumen" für die Jekaterinoslawer Abteilung der allrussischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Jetzt ruht ihr Leib auf dem neuangelegten Friedhofe, und das leise Rauschen der Bäume des angrenzenden alten Friedhofes trägt an das Ohr des Vorübergehenden die Laute einer Ewigkeitswelt. s.

Haus- u. Landwirtschaft.

Pretoria, Orenburg. Am 15. April konnte erst mit der Saatzeit begonnen werden, aber da das Wetter die ganze Zeit überaus günstig war, konnte sie schnell beendet werden, so daß auch die Letzten bis Mai fertig wurden. Die letzten Tage des April und die ersten im Mai, waren sehr warm; an mehreren Tagen stieg das Thermometer bis 25° und das Getreide ist infolgedessen schon schön und kräftig aufgegangen. Ganz besonders hoch stieg in diesem Jahre das Grundwasser, fast alle Keller waren damit angefüllt — etliche Keller und Brunnen fast höher als die Erdoberfläche. An einigen Stellen auf dem Ackerland, quillt das Wasser an Anhöhen quellenartig heraus und berieselt ganze Flächen, welche man deshalb bis jetzt noch nicht hat beackern können. Den 3. Mai hatten wir Gewitterregen.

Wassiljewka, Taurien. Die Aussichten auf eine schöne Ernte, sind da, da es den 4. Mai nach langer Trockenheit ziemlich geregnet hat, das erstemal nach der Saatzeit so daß alles, was noch nicht aufgegangen war nun aufgehen kann. In diesen drei Tagen ist alles schön und groß geworden. Durch einen sanften Regen kann der l. Gott doch noch immer Wunder tun. Hier bei uns waren etliche Russen schon ganz verzagt. Sie kamen schon zu den Deutschen und baten, wir sollen Gott bitten daß er regnen lasse, denn ihr Beten helfe nichts. Aber Gott weiß, wann er regnen lassen will. Der Roggen und die Wintergerste wirft schon Ähren und beim Weizen ist die Ähre auch zum Herauskommen. Das Obst ist sozusagen bei uns und Umgebung alle abgefroren, Stachelbeeren sind geblieben und die werden schon schwarz. Die Gesundheit befriedigend. J. T.

Sprechsaal.

— Einige Fragen an die Lehrer, hauptsächlich an Dorfschullehrer

Frage 1. Wenn ein Lehrer auf der Dorfschulprüfung Hefte der Schüler den Gästen zu beschauen gibt, in denen Rechnungen enthalten sind, von den Schülern unterschrieben, aber nach Aussage der Schüler, von dem Lehrer erst vorgerechnet, und dann von ihnen abgeschrieben, wie nennt man das?

Frage 2. Wenn ein Lehrer die Schüler im Betonen der Sätze beim Lesen erst auf der Prüfung belehrt, d. h. ihnen die Betonung erst immer vorsagt, ehe die Schüler nachsagen, was hält man davon?

Frage 3. Wenn der Lehrer den Gästen einen Gesang präsentiert mit seinen Schülern, der durchaus nicht einem Gesang ähnelt, was sagt man denn?

Frage 4. Noch eine Frage: Können Väter es verantworten ihren Kindern einen Lehrer zu geben, der nur Dorfschulbildung hat, irgend an einem Ort das pädagogische Examen bestanden und sich nun Lehrer nennt, der bei den Schülern aber nicht die geringste Autorität besitzt, sondern von ihnen verlacht wird, weil er sich nicht als Lehrer zu geben weiß?

Ein Leser.

Buntes Allerlei.

— Die Weltprozession der Babies. Ein englischer Statistiker hat berechnet, daß etwa 36 Millionen Babies alljährlich das Licht der Welt erblicken, und er hat diese Zahl in sehr amüsanter Weise zu veranschaulichen versucht. Jede Minute werden 70 Kinder geboren, bei jedem Fortrücken des Sekundenzeigers also mehr als eins. Würde man die Kinder eines Jahres in einer Reihe in Wiegen aufstellen, so würde man damit die ganze Welt umspannen können. Unser unerschrockener Statistiker hat sich aber auch vorgestellt, daß alle Mütter mit ihren Babies auf dem Arm in einer Prozession aufmarschierten. Tag und Nacht soll dieser Riesenzug dauern, und zwar sollen immer 20 in einer Minute, 1200 in einer Stunde vorüberziehen; so würde der Mann, der diese Parade abnimmt, am Schluß des Jahres nur den sechsten Teil dieser Kinderschar zu Gesicht bekommen haben. Mit anderen Worten, das Baby, das bei Beginn der Prozession noch auf dem Arm der Mutter getragen werden mußte, würde während dieser Zeit schon laufen lernen, und die letzten Kinder eines Jahres, die an die Reihe kämen, würden bereits als sechsjährige Buben und Mädel vorbeimaschieren.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Donnerstag, d. 15. Mai.
Himmelfahrt.
Lesegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Mittwoch, 14. Mai.
Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.
Festgottesdienst — Ältester L. Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.
Donnerstag, 15. Mai.
Himmelfahrt.
Gottesdienst Pred. D. Epp. — Beginn 1/2 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 8. u. 12. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	530	517
5% 2. " "	388	390
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	[illegible]	[illegible]
4% Staatsrente	[illegible]	[illegible]
5% Anleihe 1906	102 3/8	103 3/8
5% 1. Innere Anleihe	104 1/4	104 1/4
5% 2. Innere Anleihe	103 7/8	104 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	[illegible]	90 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	101	[illegible]
5% 3. Innere Anleihe 1908	105	105 1/2

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Wünsche meine Wirtschaft bestehend aus 66³/₄ Dessj. durch

öffentlichen Ausruf

den 17. Juni 1914 unter günstigen Bedingungen an Meistbietenden zu verkaufen. Abr. Wiebe, Ольгино (Schöndorf) п. отд. Никополь, Ново-Соф. вол. Um nähere Auskunft wende man sich an Abram Wiebe, Вольная, Верхнед. Уѣзд., п. отд. Софіевка, јаrо-1 Екат. губ.

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

820-11

Junger deutscher

Lehrer

sucht passende Beschäftigung für den Sommer. Anfragen zu richten an die Redaktion dieses Blattes unter № 232. jai3-2

Молодой человѣкъ

работавшій долгое время въ літографіяхъ при аппаратахъ и хорошо знающій уходъ за моторами, а также знающій бухгалтерію, желаетъ получить мѣсто. Имѣетъ аттестаты. Адресъ: Редакція газ. «Ботшафтеръ» для Рекомендато.

Schüler finden jak3-3

Kost u. Quartier

im Internat bei der Nikolaipoler Zentralschule.

Das Kostgeld beträgt 130 Rbl., wovon die erste Hälfte gleich am Anfange des Schuljahres und die zweite — im Januar einzuzahlen ist. Die Anmeldungen sind, wenn möglich, im Frühlinge einzuschicken. Erteile, auf Wunsch der Schüler, in den Freistunden Unterricht in Brandmalerei, Modellieren, Holz-Tarso und Papparbeiten.

Internatsvorsteher A. Isaak.

Hausfrauen Achtung!

Patentierter Kirschenentsteinungsapparat entsteint 12 Kirschen mit einem Druck; schnelle und bequeme Arbeit. Unentbehrlich beim Warenjekochen, Kuchenbacken u. drgl. Bestellen Sie in der Zeit. Preis mit Uebersend. geg. Nachn. 2 Rbl. 35 Kop.

П. А. Незольдъ, п. о. Софіевка, с. Ново-Хортица, Ек. г. jaa2-2

In Pacht itr3-3

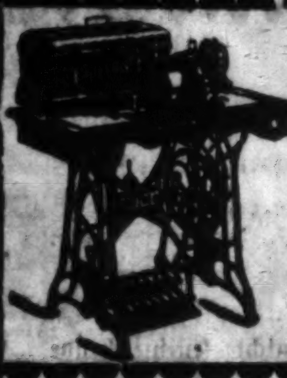
werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: Jekaterinoslaw, Prospekt 143 K. B. Dalmarskaja.

Koch- Brat- Back- Herde.

Heinrich Janz,

Alexandrowsk.

Verlangen Sie Preislisten. pij16-6



Erstklassig in Material und Ausführung

Gritzner-Nähmaschinen.

Ueber 2000000 im Gebrauch.

In den Preislagen von Rbl. 45.— bis Rbl. 85.— stets auf Lager bei

◆◆ **Heinrich Lenzmann,** ◆◆

Halbstadt, Taurien. 382

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:

D. Hartmann's pkr26-10

„Flora"-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.

Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".

Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.

Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.

Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

---

pep 10-9

Achtung!

Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer rc.

Daimler Zwillingsmotor 50 P. S.,

kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben.

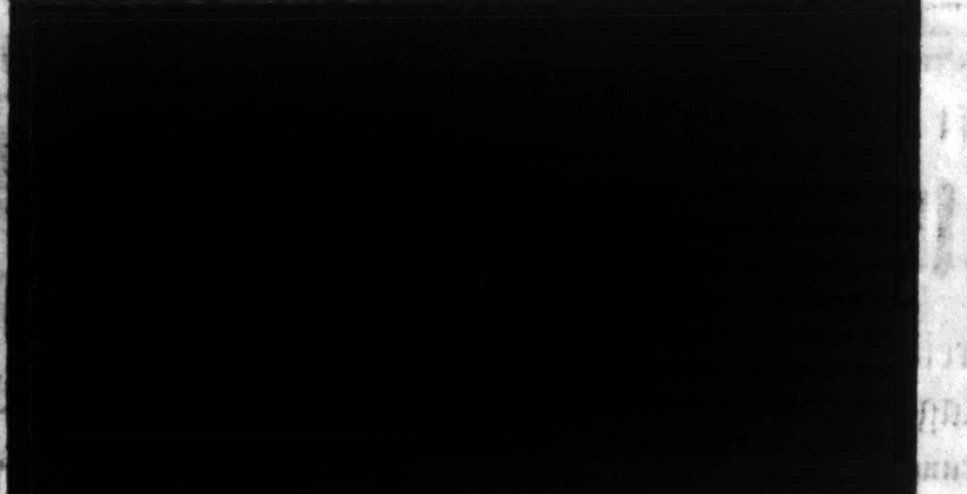
— Volle Garantie. —

Handelshaus Braun und Epp. Charkow, Rybnaja 30.

Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt,

5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn).

Saison vom 20. Mai bis 20. August. jai6-2



Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзной.»

Offeriert: Automobile „Overland" und „Minerva."

Motorpflüge: „Mogull" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mack-Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo".

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. ti2415

Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— baut speziell —

Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.

jk8 6

Für Absolventen von Zentralschulen und andere gut vorgebildete junge Herren eröffnet in der zweiten Hälfte des Mai einen 3-monatlichen Kursus in

Doppelter Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Handelskorrespondenz

der Lehrer für Handelsfächer an der Alexanderkroner Handelsschule

Д. П. Эннсъ, П. о. Александеркроне, Тавр. губ. jai4-2

---

jpk10-6

Automobile

Laurin und Klement

und alle Automobil-Teile

befinden sich fortwährend auf Lager bei

В. ЛАЦИНЪ и В. СКОЧЕКЪ,

Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

188

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

— Beste Referenzen. —

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw, Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen

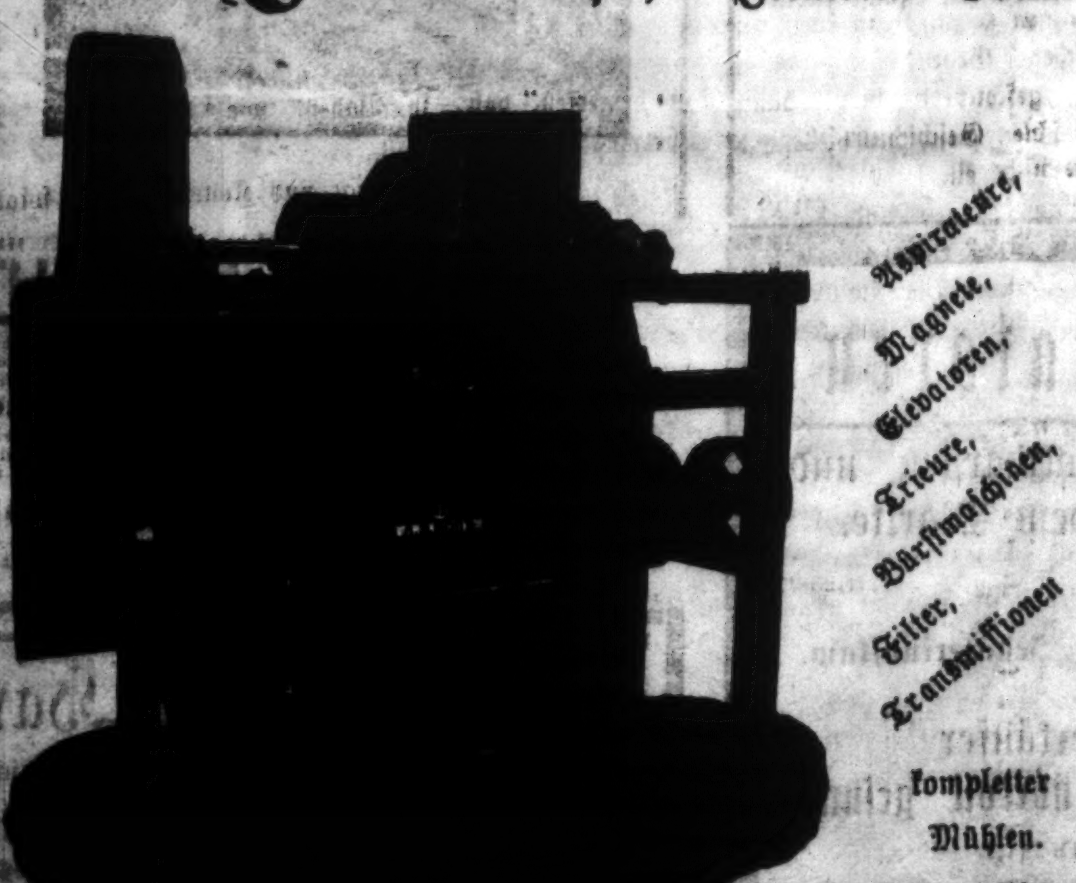
Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.

Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr48-14

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas,

Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Exhaustoren, Schnecken



Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jpt15-5

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer-

und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tko 50-35

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

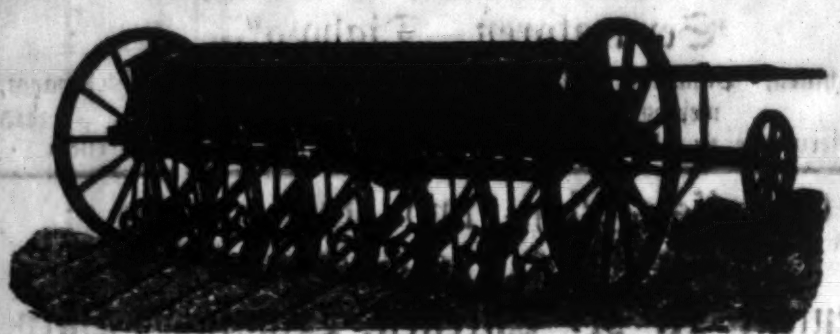
20

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET

in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,
Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hooster und eigner Fabrik,



Erntemaschinen
Massey-Harris, Johnston
und eigner Fabrik,
Naphta-Motore
„Petter, „Hornsby“, Clayton“.

Dampfdreschgarnituren
Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Die vollkommensten Maschinen der Gegenwart sind die

Eisenrahmen-Kugellager-Dreschmaschinen

und Hochdruck-Lokomobilen der

Königlich-Ungarischen Staatseisenbahnen

Maschinenfabrik in Budapest.

!!Mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert!!

!!Beste Referenzen stehen zu Diensten!!

Die Kugellager Dreschmaschine erfordert bedeutend weniger Antriebskraft.
Die Wellen dauern aus dem Grunde gerade so lange als die Dreschmaschinen, weil dieselben gar nicht arbeiten, demnach sich auch nicht abnützen können.

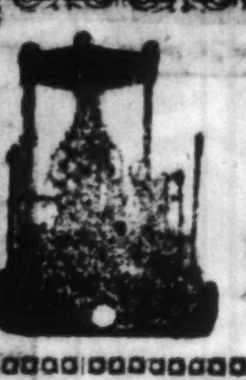
Sämtliche Wellen sind mit Kugellagern ausgerüstet.
Die Kugellager sind überaus dauerhaft und verbrauchen am wenigsten Schmiermaterial.
Die Handhabung der Dreschmaschinen ist bedeutend leichter und einfacher.

Zu beziehen durch Actien Gesellschaft Vielwerth & Dedina.
Filiale in Alexandrowsk. jjt 5-4

pit 5 38443

In raschem Siegeslauf hat sich
Kathreiners Kneipp Malzkaffee den ganzen Erdball erobert.
Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken.
In der Qualität liegt der Wert!

Kathreiners Malzkaffee Fabriken in Riga.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede
und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

140

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel,
Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Goup. Jekaterinoslaw.

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

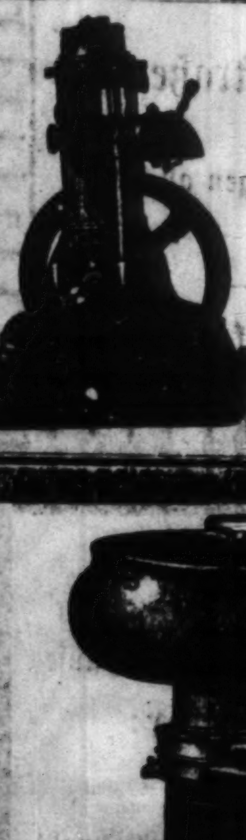
Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in Charkow, Jekaterinoslawskaja № 84.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid“
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. tta 51-85



Naftamotor „Gral“

(für Schwarz-Nafta)
stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke.
Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung.
In Südrußland viele aufgestellt.
Vertreter:
Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы“, Екатеринославъ,
Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97.
Preiskourante und Kostenanschläge gratis. paj 10

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie jahrelang hindurch 50, 100 Rbl. und mehr monatl. bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jeden [illegible] & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИНГ КОМПАНИ и Ко.
С.-Петербургъ, [illegible] 137
Московск. Отдѣл. [illegible] Афремова.

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.
Zu haben bei: trt 25-26
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.
Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

i 20-7

Wer ein Pianino oder Harmonium

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland versehen.
Ratenzahlung zulässig.
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда.

Типо-Литографія Г. А. Эддигера и Ко. Бердянскъ.